

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialeile in Wiesbaden 20 S.,  
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.  
Die Restameile 1.20 M.  
Anzeigenannahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Fernsprecher:  
Inserate und Abonnement: Nr. 199  
Redaktion: Nr. 198; Verlag: Nr. 819

Erscheint 18mal wöchentlich,  
Im Ausland:  
Durch Kreuzband 15 M vierteljährlich,  
Bezugspreis:  
Wochenschrift 70 S., vierteljährlich 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatlich 60 S., vierteljährlich 2.40 M.  
Frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatlich 1 M.,  
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

416 Morgen-Ausgabe.

Montag, 17. August 1914.

68. Jahrgang.

### Abreise des Kaisers zur Armee.

#### Der Kaiser

Am gestrigen Morgen 8 Uhr von Berlin zur Armee abgereist. Da wir es für verfehlt halten, einstweilen Näheres über die Reiseroute des Kaisers zu veröffentlichen, haben wir uns darauf verzichtet, die Volksmeldung auf unserem Sonntags-Extrablatt zu verzeichnen. Es ist nicht nötig, den Agenten der Feinde zu sagen, wo sie vielleicht den Kaiser treffen können. Der Hinweis auf das Ereignis von Sarajewo sowohl, wie auf die verbrecherische Mordthat ist unserer Feinde wird unsere Leser einsehen lassen, daß die Presse selbst halbamtliche oder amtliche Meldungen dieser Art mit der größten Vorsicht zu behandeln hat.

#### Abschiedserlaß des Kaisers.

Berlin, 16. Aug. (Tel.)

Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gerichtet:  
Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebwohl innigsten Dank zu sagen für alle Aufregungen und Beweise ihrer Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalsschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe.  
Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Meer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr.  
Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.  
Berlin, 16. August 1914.

Wilhelm I. R.

#### Der Gnadenerlaß für die deutschen Fremdenlegionäre.

Berlin, 16. Aug. (Tel.)

Das Armee-Verordnungsblatt enthält folgenden Gnadenerlaß, der schon vor einigen Tagen angedeutet worden ist:  
Ich will — sofern nicht das Gnadenrecht einem der hohen Bundesfürsten zusteht — denjenigen Fremdenlegionären deutscher Abstammung, die sich der Fahnenflucht nach § 69 des Militärstrafgesetzes oder der Wehrpflichtverletzung nach § 140 des Reichsstrafgesetzes schuldig gemacht haben, hinsichtlich der verwirkten Freiheits- und Ehrenstrafen Begnadigung in Aussicht stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges, spätestens aber innerhalb dreier Monate, vom heutigen Tage ab gerechnet, sich bei einem deutschen Truppen- oder Marine-Teil, einem deutschen Kriegsschiff, einem deutschen Konsulat oder einem deutschen Schutzgebiet zum Dienst melden. In besonderen Fällen wird eine Fristverlängerung stattfinden.  
Ausgeschlossen von diesem Gnadenerlaß bleiben diejenigen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt oder auf Grund eines gerichtlichen Urteils aus dem Heere oder der Marine entfernt worden sind, oder im gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland gekämpft haben.  
Berlin, 12. August 1914.

gez. Wilhelm.

#### Wie die Feinde lügen.

Rudolstadt, 16. Aug. (Tel.)

Dem Geh. Kommerzienrat Richter, dem Inhaber der bekannten Ackersteinbank in Rudolstadt, ist es gelungen, von einer Reise durch Rußland als Bettler zurückzukehren. Er erzählt, daß in Petersburg die wahren Nachrichten bekannt gegeben worden seien. Danach kamen Wien von den Russen bereits eingeschlossen worden. Weiter berichtet er, die russischen Truppen, die in gewaltigen Massen zusammengezogen wurden, litten vielfach unter Hunger.  
Die Engländer lassen in Schweden und Rußland verlauten, daß in Berlin Revolution herrsche und daß das königliche Schloß in Berlin und die Reichsämter in Frankfurt a. M. bereits in Flammen aufgegangen seien. (Wie werden den

Völkern, die jetzt mit diesen frechen Lügen gespeist werden, die Augen übergehen, wenn sie die Wahrheit erfahren!)  
Straßburg, 16. Aug. (Tel.)

Französische Verwundete, die aus den Schlachten bei Mülhausen und Lagarde zurückkehrten, berichten, daß die französischen Soldaten sich zwar mit aller Bravour schlugen, die deutschen Truppen aber so begeistert waren, daß sie kaum zurückgehalten werden konnten. Der Hauptfehler der französischen Truppen ist ihre schlechte Ausrüstung. Das Schußzeug ist tatsächlich sehr schlecht, die eiserne Portion sozusagen ungenießbar. Die französischen Offiziere machen ihren Soldaten weiß, daß Bayern und Württemberger diesmal nicht mitkämpfen würden.

#### Die Wahrheit ist auf dem Marsche.

Berlin, 16. Aug. (Tel.)

Björnstjerne Björnson, der älteste Sohn des verstorbenen Dichters, hat gestern in Berlin ein Nachrichten-Büro eröffnet, von dem aus die skandinavische und holländische Presse objektiv über den Verlauf des Krieges unterrichtet werden soll.

#### Verbreitung der Wahrheit über den Krieg im Auslande.

Hamburg, 16. Aug. (Tel.)

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg läßt in einigen 40 Städten des neutralen Auslandes durch seine Vertrauensmänner regelmäßig die deutsche Presse verteilen. Außerdem hat er seine Organisation den Professoren des Hamburger Kolonialinstituts, das deutsche Kriegsnachrichten in fremde Sprachen überlegen und in der Auslandspresse verbreiten will, zur Verfügung gestellt und hofft dadurch, zur Verbreitung der Wahrheit im Auslande beizutragen.

#### Italien dementiert.

Berlin, 16. Aug. (Tel.)

Bolffs Büro meldet: Mit Rücksicht auf umlaufende Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der italienische Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt ersucht, diese Ausstreunungen für unbegründet zu erklären.

Rom, 16. Aug. (Tel.)

Der neue österreichische Botschafter nach Wien findet hier starke Sympathien, weil er italienischen Ursprungs ist und sein liebenswürdiges, offenes und freies Wesen den Italienern gefällt. Der freundliche Ton des Artikels, mit dem selbst der franzosenfreundliche „Messager“ ihn begrüßt, hat in hiesigen dreibundfreundlichen Kreisen sogar überrascht. Jedenfalls gereicht der Wechsel auf dem österreichischen Botschafterposten den österreichisch-italienischen Beziehungen zum Vorteil.

#### Hollands Neutralität.

Köln, 16. Aug. (Tel.)

Die „Kölnische Zig.“ meldet: Die über die holländische Grenze verschlagenen deutschen und belgischen Kämpfer werden fürs erste in Alkmaar untergebracht. Ein Transport, der am Donnerstag, den 13., ankam, wurde gleich in aller Stille nach dem Bestimmungsort befördert. Die Offiziere nahmen zusammen in einem Abteil Platz, die Mannschaften führen voneinander getrennt.

#### Die germanische Gemeinschaft.

Dresden, 16. Aug. (Tel.)

Mitglieder der hiesigen Norwegischen Kolonie erließen an ihre Landsleute gestern einen Aufruf, in welchem es heißt: Wir hoffen, daß dieser Kampf zum Siege des deutschen Volkes führen werde. Wir wollen darum in diesen schweren Tagen uns zum Stammesverwandten Volke halten und wollen deutsch denken und handeln.  
Im Anschluß daran ist es von Bedeutung, daß Norwegen seine Flotte mobilisiert.

#### Ein bedeutungsvoller Ministerwechsel in Schweden.

Stockholm, 16. Aug. (Tel.)

Staatsminister Hammarström hat seine Entlassung als Kriegsminister eingereicht. Der Minister ohne Portefeuille

Oberst Moerde wurde zum Kriegsminister ernannt. Hammarström bleibt Ministerpräsident. Dazu bemerkt die „Vossische Zeitung“: Welch große Bedeutung dieser Nachricht zukommt, geht daraus hervor, daß Oberst Moerde in Gemeinschaft mit Sven Hedin die Warnungsrufo vor einem plötzlichen russischen Ueberfall ausstieß und darauf drang, daß Schwedens Wehrkräfte verstärkt und ausgebaut wurden.

#### Deutschfreundliche Rundgebung der in Deutschland wohnenden Dänen.

Berlin, 16. Aug. (Tel.)

Eine heute nachmittag im Saale des „Rheingold“ stattgehabte Versammlung von Damen und Herren der dänischen Kolonie beschloß einstimmig ohne Debatte:

Jeder in Deutschland lebende Däne verpflichtet sich, nach besten Kräften zur Vinderung der Not, die der Krieg verursacht, durch Geldunterstützung, Arbeitsvermittlung, Zuweisungen für Kinder, deren Väter im Felde stehen, bemüht zu sein, und sich zu diesem Zwecke mit dem Vaterländischen Frauenverein in Verbindung zu setzen.

#### Flottenbewegungen.

Es liegen uns noch Nachrichten über Flottenbewegungen im Kanal vor, die zu verlässlichen wir jedoch Bedenken tragen, zumal der Beobachter die Nationalität der Schiffe nicht hat erkennen können.

#### Eine Begegnung mit dem Kreuzer „Goeben“.

Der Reichstagsabgeordnete Licentiat M u m m, der sich auf einer Reise nach Ostasien befindet, ist im Mittelmeer mit der „Goeben“ zusammengetroffen und gibt hierüber in der „Kreuz-Zeitung“ folgende anschauliche Darstellung: Funkgespräche kündeten ganz Deutschland von den Taten des deutschen Mittelmeergehwaders, das die Truppen-transporte von Algier nach Frankreich nach Kräften förderte. Sonntag, 2. August, am Gedächtnistage des Gefechts bei Saarbrücken, sah ich die „Goeben“ im Hafen von Messina liegen, klar zum Geseht! Nach Ostafrika wollten wir fahren, die Entwicklung unserer Kolonien mit eigenen Augen zu schauen, seit Monaten eifrig geschäftig, durch literarische Studien das Auge zu schärfen für das, was wir sehen sollten.

Am 31. Juli war es, fast war es Mitternacht. Der staltliche Reichspostdampfer „General“ fährt längst südlich von Arica. Ein alter Admiral zeigt eben ein Himmel und erklärt denen, die noch nicht die Kabinen aufgesucht hatten, daß man nun gar bald das Kreuz des Südens sehen würde. Da fällt es auf einmal dem Monde ein, sich das schöne Schiff an Bordbord anzusehen, derweil er bisher nur die Steuerbordseite mit seinem wunderbaren Glanz betrachtet hatte. Die Wagenden wissen, was es zu bedeuten hat. Zugleich fangen die Maschinen an zu fauchen, wie noch nie. Einige Passagiere wollen hinaus zur Kommandobrücke, den Kapitän Fiedler über den Grund der Wendung zu befragen. Aber an den Treppen stehen, wie aus dem Boden gestampft, Matrosen, jede Annäherung an den Kapitän zu verbieten. Der erprobte Seemann steht die ganze Nacht auf der Kommandobrücke und hat besseres zu tun, als neugierigen Passagieren Auskunft zu geben. Anders Morgens findet es jeder am Anschlagsbrett: Drohende Kriegsgefahr. Zurück! Das Schiff steht unter Befehl des deutschen Mittelmeergehwaders. Der Funkpruch der „Goeben“ lenkt auch unser Schiff. Bald ist der Kurs scharf westlich, bald scharf nördlich. Geht es nach Brindisi? Nach Triest? Nach Neapel? Niemand gibt Auskunft, jeden Augenblick kann ein Befehl des Admirals Souchon von der „Goeben“ eine neue Lage schaffen. Und die „Goeben“ selbst empfängt wieder ihre drahtlosen Nachrichten und Befehle von einer anderen drahtlosen Station. Wird uns eine fremde Macht wegschnappen? Warum sollten die vielen in Malta lagern Kriegsschiffe nicht das Bedürfnis haben, einen Ausflug zu machen und ein kostbares Andenken vom Ausflug mitzubringen? Oder auch nur unseren Dampfer anhalten und ihn dann recht gründlich untersuchen, bis der Bruch da ist und damit die Offiziere, die wir an Bord haben, ohne einen Schuß gefangen sind? Denn unsere einzige Kanone an Bord verfehlt nur, Salut zu schießen. Unsere Prismenklärer streifen eisrig den Horizont. Bald fahren wir stundenlang mit abgeblendeten Lichtern, Wald mit solcher Anordnung der Lichter, daß wir in der Ferne als harmloses Segelschiff erscheinen. Sonntag wird es. Schon in der Nacht hat uns die Kunde von der Mobilisierung der deutschen Armee drahtlos erreicht. Der Schiffsgottesdienst wird zum Kriegsgottesdienst und endet mit der Einsegnung derer, die zu den Waffen gerufen sind. Die Sammlung für unsere Krieger gibt reichen Ertrag. Dann landen wir im Hafen von Messina. Da kommt zu dem deutschen Kriegsschiff, das dort schon ankert, ein zweites hinzu. Die „Goeben“. Hatte sie uns zur eigenen Sicherheit vor sich hergeschickt? Erst sehen wir nur die Schornsteine, das stolze Schiff gleitet näher und näher heran. Ein kräftiges Hurra brüllt von uns zur „Goeben“ herüber, dort in der gleichen Weise erwidert. Die „Nacht am Rhein“ singen wir, wie wir sie nie im Leben gesungen. Jetzt ist es eine Pinasse

von der „Goeben“ und Admiral Souhon fährt zu uns heran, unser Schiff förmlich in Besitz zu nehmen. Der „General“ wird Lazaretttschiff.

Ein russischer Torpedojäger gesunken.

Stockholm, 16. Aug. (Tel.) Der von Lappoel in Finnland hier eingetroffene Dampfer „Mary“ berichtet, daß in der Nähe von Hangö ein russischer Torpedojäger gesunken sei. 90 Mann sind ertrunken. Wie das Schiff zum Sinken gekommen ist, geht aus der Meldung nicht hervor.

Beschlagnahme belgischer Schiffe in Duisburg.

Die „Niederrheinischen Nachr.“ melden: Die Hafenboote „Stadt Duisburg“ und „Reptun“ fuhren am Samstag den Duisburger Hafen entlang und beschlagnahmten eine Anzahl belgischer Schiffe. Die Schiffer und Besatzer wurden mit der Mannschaft an Land gebracht. Die Frauen ließ man auf den als deutsches Eigentum erklärten Schiffen.

Verlustreiche Gefechte in Serbien.

W. T. B. Berlin, 16. Aug. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. August nach heftigen Kämpfen den Feind aus seiner seit langer Zeit besetzten und stark besetzten Stellung auf den östlichen Uferhöhen der Drina in der Höhe von Loznica und Djernica geworfen. Dort sowohl wie bei Slabak wurden am Nachmittag des 14. und in der Nacht des 15. August zahlreiche mit großer Tapferkeit unternommene Gegenangriffe der Serben abgewiesen. Am 15. August setzten die österreichisch-ungarischen Truppen die Vorwärtsbewegung fort. Die Verluste der Serben sind schwere, auch die österreichisch-ungarischen Verluste sind nicht unbedeutlich.

Wien, 16. Aug. (Tel.)

Amtlich wird gemeldet:

Montenegrinische Streitkräfte, die in das Gebiet Österreich-Ungarns einzudringen versuchten, wurden überall zurückgeworfen.

Im Norden setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Vorwärtsbewegung im Rahmen westlich der Weichsel fort und sind auch östlich des Flusses bereits im Vordringen begriffen.

Hungerstnot und Unruhen in Montenegro.

Budapest, 17. Aug. (Tel.) In Montenegro ist großer Mangel an Lebensmitteln. Nicht nur die allernotwendigsten Dinge fehlen, wie Wehl und Salz, sondern man kann auch keine Bohnen mehr bekommen. Großen Aufruhr verursacht der Mangel an Nahrung unter den Truppen, die den Dogen bewachen. Die Soldaten meutern geradezu, denn sie haben weder Brot noch Wasser.

In Neumontenegro ist eine große Aufstandsbewegung im Gange, die auf Lebensmittelmangel zurückzuführen ist. Die albanischen Gotti, Grubi- und Clementstämme haben sich empört. (Diese Stämme waren durch die Beschlüsse der Londoner Vorkonferenz an Montenegro gefallen.) In Cassara sind, wie das „Bud. Tagbl.“ meldet, zahlreiche mohamedanische Flüchtlinge aus Plewje und aus dem Sandjak eingetroffen.

60 Millionen Francs in Ungarn beschlagnahmt.

Budapest, 17. Aug. (Tel.) Der den amtlichen Kreisen nahestehende „Pesti Hirlap“ meldet, daß in Kaposvar (einer Stadt an der Bahnlinie Budapest-Büme) ein auf der Reise nach Serbien befindliches Automobil mit 60 Millionen Francs, die für serbische Kriegszwecke bestimmt waren, beschlagnahmt wurde. Die Insassen des Automobils, ein verkleideter serbischer Offizier und zwei Damen, wurden verhaftet.

Eine Mahnung an die Arbeitgeber.

Sachsen-Altenburg, 16. Aug. (Tel.) Das Ministerium des Herzogtums Sachsen-Altenburg richtet eine ernste Mahnung an diejenigen, welche das Ueberangebot von Arbeitskräften in dieser Zeit benutzen, um die Löhne in übertriebener Weise herabzudrücken.

Verschiedenes.

Kopenhagen, 16. Aug. (Tel.) Aus Paris wird hierher gemeldet, daß der 17jährige Sohn des dortigen russischen Botschafters in das französische Heer als Kriegsfreiwilliger eingetreten ist.

Kopenhagen, 16. Aug. (Tel.) Prinz Tage von Dänemark, der seit dem vorigen Jahre wegen seinermorganatischen Vermählung mit einer italienischen Gräfin in Italien lebt, ist über die Schweiz und Frankreich nach Dänemark zurückgekehrt. Er wird während der jetzigen Krise in das Leibgarde-Regiment eintreten, dem er früher als Offizier angehört hat.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. August.

Das Vorgehen gegen fremdländische, besonders französische und englische Bezeichnungen ist, soweit es in angemessener Weise geschieht, nur mit Freuden zu begrüßen. Leider machen sich aber auch auf diesem Gebiete Auswüchse bemerkbar, über die erst vor kurzem ein Leser unseres Blattes in einem Eingeklagte klagte. Auch heute wird uns wieder über einen Fall berichtet, bei dem das Vorgehen eines Uebereifrigen nicht nur un schön, sondern auch noch völlig ungerechtfertigt ist. Seit einigen Tagen beschädigt ein Uebereifriger die Firmenschilder der seit 1876 nach dem Familiennamen „Grandpair“ benannten Pension Villa Emserstraße 15/17 und sendet der Pensionsbesitzerin Frau Verta Grandpair, geb. Schellenberg, anonyme Drohungen, in welchen er die sofortige Entfernung des französischen Namens fordert, anderenfalls er geschäftlich schädigend vorgehen werde. Wie uns nun Frau Grandpair mitteilt, ist „Grandpair“ keine französische Pflanzbenennung einer Pension, sondern der Name einer alten Familie der Prov. Pfalz und die Pensionsbesitzerin selbst stammt aus der alten hessischen Familie Schellenberg und ist als echte Deutsche und wirkliche Patriotin bekannt. Es ist anzunehmen, daß dieses dem anonymen Briefschreiber nicht bekannt ist; sollte das aber doch der

Fall sein, so müßte man die fortgesetzten Sachbeschädigungen und anonymen Bedrohungen geradezu als Ueberreife Bezeichnungen, die eine empfindliche Strafe verdienen.

Angehören. Dem Bezirkskommando gehen in letzter Zeit häufig Briefe ohne Unterschrift zu, die durchweg Angebereien gehässiger und berunglumpfender Art enthalten. Derartige Zuschriften ohne Unterschrift wandern selbstverständlich in den Papierkorb.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Opfer des Rheins. Der, wie bereits gemeldet, am Donnerstag beim Baden im Rhein ertrunkene Knabe ist der 13jährige Schüler Paul Wenz von hier. Kriegskameradschaft Viebrich 1914. Von maßgebender Seite wird zur Zerstreung etwa hier und da aufgetauchter Bedenken folgendes mitgeteilt: Die Kriegskameradschaft steht in enger Verbindung mit der Zeitung der deutschen Kriegervereine und damit auch mit den Militärbehörden. Sie ist daher nicht zu verwechseln mit der Bildung von Freiwilligenkorps, die vorläufig von der Militärbehörde noch nicht gewünscht wird. Sie bewirkt ausschließlich die Weiterpflege des Kameradschaftlichen und militärischen Geistes in den Kriegervereinen, besonders unter den Kameraden, die nicht zur Fahne einberufen worden sind. Auch gibt sie nicht gebienten Leuten Gelegenheit zur militärischen Ausbildung, so daß diesen ihre etwa später notwendig werdende Verwendung im Schutzdienst der Heimat erleichtert wird und sie damit auch für die Kriegervereinsfrage gewonnen werden. Mögen daher alle, die sich bisher für die Kriegskameradschaft angemeldet haben, auch weiterhin in begeisterter Weise an den Bestrebungen derselben freudig teilnehmen. Weitere Meldungen werden noch gerne entgegengenommen.

Letzte Kriegsdepeschen.

Der Reichskanzler zur selbständigen Erledigung der Regierungsgeschäfte ermächtigt.

W. T. B. Berlin, 16. Aug. (Tel.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Erlass des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung, es heißt in dem Erlass:

„In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich den Reichskanzler bis auf weiteres ermächtigen, sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten im Bereiche der Reichsverwaltung selbständig zu erledigen.“

Der Erlass führt dann die der selbständigen Erledigung des Reichskanzlers obliegenden Angelegenheiten einzeln auf.

Ein Korpsbefehl.

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps erläßt folgenden Korpsbefehl:

Das Vertrauen zu unserer deutschen so tüchtigen Arbeiterkraft ist während der Ereignisse in letzter Zeit in voller Weise gerechtfertigt worden. Dieses Vertrauen soll durch nichts erschüttert werden, darum gibt es auch keinen Unterschied, ob Teile der Arbeiterkraft während des Friedenszustandes Organisationsorgane irgend welcher Art abgeschlossen waren. Ich kann es daher nicht für richtig halten, wenn bei Aufrufen zur Werbung von Arbeitern für die Dienste der Heeresverwaltung Arbeiter aus solchen Gründen ausgeschlossen werden. Eine solche Maßnahme widerspricht der Berufspflicht, parteipolitische Unterschiede im Heeresdienste nicht zu machen.

Der Krieg auf dem Njassa-See.

Frankfurt, 17. Aug. (Tel.)

Nach einer lt. Frkf. Bg. in Rotterdam eingetroffenen Meldung aus London hat der englische Kreuzer „Gwendolen“ auf dem Njassa-See den deutschen Konventionsschiff „Hermann von Wissmann“ aufgefing und die Besatzung gefangen genommen.

Zur Haltung Italiens.

Aus Rom wird uns gemeldet: Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Machio hatte eine mehrstündige Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Ministeriums des Aeußern, da San Giuliano erkrankt ist.

Die italienische Regierung veröffentlicht demnächst ein Grünbuch zur Rechtfertigung ihrer Haltung.

Die deutsche Drohung hat gewirkt.

Rotterdam, 16. Aug. (Tel.)

Die Belgische Regierung warnt jetzt endlich die Bürger vor dem Schießen aus dem Hinterhalt auf deutsche Truppen und vor jeder drohenden Haltung; beides wird fortan als Verbrechen unter Strafe gestellt.

Französische Truppen in Belgien.

Rotterdam, 17. Aug. (Tel.)

Nach offiziellen Pariser Meldungen sollen französische Streitkräfte in Belgien eingedrungen sein und in der Richtung auf Gembloux, 15 Kilometer westlich von Lüttich, marschieren.

General French im französischen Hauptquartier.

Rotterdam, 16. Aug. (Tel.)

General French, der englische Oberkommandierende, ist gestern im französischen Hauptquartier getroffen.

Untergang eines englischen Torpedojägers.

Amsterdam, 16. Aug. (Tel.)

Der englische Torpedojäger „Dullin“ fiel in der Nordsee infolge falscher Manöver mit dem holländischen Dampfer „Anderdyk“ zusammen. „Dullin“ sank; ein Teil der Mannschaft ertrank.

Die Stimmung in Paris.

Rom, 17. Aug. (Tel.)

Pariser Briefe der „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ lassen erkennen, daß der Gemütszustand der Pariser Bevölkerung der zuverlässigsten Stimmung der Regierung sehr wenig entspricht. Die Presse gibt sich die größte Mühe, die richtige Sachlage milde zu verzeichnen. Die falsche Nachricht über eine Eroberung von Mülhausen hatte alle Herzen mit Jubel erfüllt. Den schrecklichen Rückzug nach Frankreich hat man erst aus englischen Blättern erfahren. Das Volk ist gedrückt und sieht trüb in die Zukunft. Die Lebensmittelläden hatten Bevölkerung einige Stunden nach der Kriegserklärung blank ausgekauft und sich für eine Belagerung vorbereitet, als ob sie unvermeidlich wäre, und viel härter als die 44 Jahre sein müßte. Einen Sieg hält jeder Mann für ausgeschlossen.

Lügen haben kurze Beine.

Rom, 17. Aug. (Tel.)

Nach einer in Rom verbreiteten Savas-Meldung hat London sollte Japan an Deutschland den Krieg erklärt haben. Hiergegen erklärt die japanische Botschaft in Rom:

Der Casus foederis mit England liegt nicht vor; er tritt erst ein, wenn Deutschland die europäischen Besitzungen im fernem Osten bedrohen oder japanische Interessen verletzen sollte.

Würdelose Weiber.

Stuttgart, 17. Aug. (Tel.)

Das Generalkommando des Württembergischen Armeekorps veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Die unwürdigen und beschämenden Szenen die sich bei dem Eintreffen der französischen Gefangenen lebhaftgetragen haben, veranlassen das Generalkommando bekanntzugeben, daß die weiblichen Personen, die sich an die Gefangenen in würdeloser Weise herandrängen, von den Aufsichtorganen festzuhalten und ihre Namen dem Generalkommando zur Veröffentlichung in den Zeitungen mitgeteilt werden. Die Bekanntmachung beruft, haben sich bei der Ankunft der französischen Gefangenen auf dem Stuttgarter Bahnhof abgespielt. Ein Teil des Publikums benanntlich Damen, drängten sich an die Gefangenen heran, um ihnen in überhöflichen Liebenswürdigkeit Lebensmittel und Blumen zu überreichen. Am anderen Morgen haben sich dann einige Damen in dem Lazarett, in dem die Gefangenen untergebracht sind, telephonisch erkundigt, ob es gestattet sei, den Gefangenen Franzosen Schokolade und Rosen zu bringen. Das taktlose Vorgehen dieser Damen rief in der Stuttgarter Bevölkerung große Entrüstung hervor, auch die gesamte Presse ein solches Vorgehen scharf verurteilt.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner in Wiesbaden. Verantwortlich: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für politische Redaktionen: Carl Diesel. — Verantwortlich für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diesel; für den Anzeigen-Teil: Willa Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.)

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach schwerem Leiden im 70. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere teure Schwieger- und gute Grossmutter

Eugenie von Hagen

geb. Lindenberg.

Die trauernden Hinterbliebenen

Adolf von Hagen  
August Freiherr von Degenfeld  
Hertha Freiin von Degenfeld  
Ruth Freiin von Degenfeld.

Wiesbaden, den 16. August 1914.  
Parkstrasse 17.

Trauerfeier und Einäscherung finden Dienstag, den 18. August, nachmittags 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt.